

Veikko Ruoppila 1907–1993

Veikko Ruoppila, emeritierter Professor der finnischen Philologie an der Universität Helsinki, starb am 2. Oktober 1993 in Helsinki. Ruoppila wurde am 8. August 1907 in Hollola nahe Lahti geboren. Im Jahre 1926 bestand er das Abitur und legte 1931 an der Universität Helsinki das Magisterexamen ab mit dem Hauptfach Finnisch und ostseefinnische Sprachen. Er promovierte im Jahre 1943 und wurde 1949 zum Dozenten der Universität Helsinki ernannt. 1959 folgte die Ernennung zum Professor der finnischen Philologie. Ruoppila wurde im Jahre 1974 emeritiert.

Ruoppila war ein engagierter Erforscher der finnischen Mundarten und ein klarer, sein Fach beherrschender Hochschullehrer. Seine bedeutendsten wissenschaftlichen Verdienste lagen in der Erforschung des Wortschatzes der finnischen Volkssprache und im Bereich der Lautgeschichte. Aus diesen Bereichen veröffentlichte er zahlreiche hervorragende Monographien und eine beachtliche Anzahl von Aufsätzen.

Die Lexikologie behandelte Ruoppila bereits in seiner Dissertation, der im Jahre 1943 erschienenen Untersuchung *Kotieläinten nimitykset suomen murteissa I* (Die Bezeichnungen der Haustiere in den finnischen Dialekten I); der zweite Teil dieses Werkes erschien 1947. Den Ausgangspunkt der Untersuchung bildet die historisch-geographische Methode, doch zusätzlich zu den finnischen Dialekten behielt der Verfasser auch die dem Finnischen nahe verwandten Sprachen im Auge. In seiner Schlußbetrachtung stellte Ruoppila auch Beobachtungen u. a. über das Verhältnis der ostseefinnischen Sprachen untereinander an und betonte besonders die Bedeutung der Ost-West-Grenze dieser Sprachen. Wesentlich ist die Beobachtung Ruoppilas, daß die gemeinsamen Elemente dieser im Urfinnischen wurzelnden Sprachen umso reichlicher sind, je näher zueinander sie geographisch liegen. So gibt es Bezeichnungen für Haustiere, die jeweils nur dem Livischen und Estnischen, Finnischen und Estnischen, Finnischen und Karelischen, Wepsischen und Karelischen usw. gemeinsam sind; eine eigene Gruppe bilden weiterhin z. B. Livisch, Estnisch, Wotisch und Finnisch. Ruoppila fand dagegen in seinem Material keine Bezeichnungen, die nur im Livischen und Wepsischen, Livischen und Finnischen oder Livischen und Wotischen auftreten. Desgleich fehlen auch wepisch-wotische, wepisch-estnische und wepisch-finnische Bezeichnungen vollständig.

Wie die meisten Fennisten seiner Generation untersuchte Ruoppila auch die Lautgeschichte der finnischen Dialekte. Sein Interesse richtete sich dabei auf die Äyrämöisdialekte, die vor dem zweiten Weltkrieg hauptsächlich in den westlichen und mittleren Teilen der Karelischen Landenge gesprochen wurden, deren Sprecher sich jedoch im Jahre 1944 nach der Gebietsabtretung im übrigen Finnland zerstreuten. 1955 entstand die kompakte Abhandlung *Äyrämöismurteiden äännehistoria* (Die Lautgeschichte der Äyrämöisdialekte), zu der der Verf. den Großteil des Materials bereits in den dreißiger Jahren, hauptsächlich 1936, auf Reisen durch verschiedene Teile der Karelischen Landenge sammeln konnte. Ein Teil des Materials stammt jedoch aus Sammlungen, die Ruoppila nach dem Krieg bei den Umsiedlern unternahm. Ruoppilas *Äyrämöismurteiden äännehistoria* hatte bedeutenden Einfluß auf das Bild, das die Sprachwissenschaftler vom historischen Hintergrund der finnischen Ostdialekten, des Karelischen und Ingrischen hatten. Seine Untersuchung verankerte im Vokabular der Sprachhistoriker den Begriff des *Urkarelischen*, ohne den die Erforschung der finnischen Dialekte und der nahe verwandten Sprachen heute nicht mehr auskommen könnte (der Begriff taucht beiläufig bereits in einer Untersuchung von R. E. Nirvi aus dem Jahre 1947 auf). – Für ein breites Publikum veröffentlichte Ruoppila im Jahre 1956 das Büchlein *Etelä-Karjalan murreopas* (Südkarelisches Dialekthandbuch), das sachlich und allgemeinverständlich die Charakteristika der Südostdialekte in erster Linie unter dem Aspekt der Phonologie und Morphologie erhellt. Das Werk enthält ebenfalls Sprachproben aus verschiedenen Gemeinden des Dialektgebietes sowie eine Auswahl des für das Gebiet typischen Dialektwortschatzes von über 30 Seiten. Zur Wortschatzgeographie gehört die Arbeit *Kalevala ja kansankieli* (Kalevala und Volkssprache, 1967). Hier werden etwa 160 Wörter aus dem alten Kalevala (1835) behandelt, von denen 115 eine sorgfältige kartographische Darstellung erfuhren. Einen Beitrag zur Kenntnis der östlichen Lehnwörter leistete Ruoppila mit seinem Werk *Venäläisperäistä sanastoa suomen murteissa* (Der Wortschatz russischen Ursprungs in den finnischen Dialekten, 1986).

Ruoppilas schöpferischsten Jahre fielen in eine Zeit, in der die zentrale Aufgabe der Fennistik darin lag, die Materialgrundlage für das finnische Dialektwörterbuch zu schaffen und dieses lexikographische Vorhaben zu fördern. Für diese Aufgabe wurde in den zwanziger Jahren eine staatlich geförderte Stiftung, die Wörterbuchstiftung (*Sanakirjasäätiö*), eingerichtet, in deren Dienst Ruoppila sich stellte. Das Material wurde auf viele verschiedene Weisen gesammelt, eine große Bedeutung haben jedoch die lexikalischen Sammlungen, die die sprachwissenschaftlich geschulten Wörtersammler aus den verschiedenen finnischen Dialekten zusammenstellten. Aufgabe Ruoppilas war es, den Wortschatz des Dialektes von Lemi zu sammeln. Das Kirchspiel Lemi befindet sich im Grenzgebiet zwischen den Dialekten von Savo und denen des Südostens, nahe Lappeenranta. Die Arbeit dauerte von 1932 bis 1935 und er-

brachte über 31000 Wortaufzeichnungen auf Wortzetteln, auf denen sorgfältig analysierte Angaben über Lautgestalt, Bedeutung und Flexion sowie reichlich Satzbelege über die Verwendung genauestens aufgezeichnet sind. Sofort nach Beendigung dieser Aufgabe entsandte die Wörterbuchstiftung den jungen Forscher in das Kirchspiel Sakkola auf der östlichen Karelischen Landenge, damit er dort das Dialektwörterbuch von Sakkola und Metsäpirtti von Adolf Neovius überprüfte und vervollständigte, das dieser in letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts zusammengestellt, jedoch nur als Manuskript hinterlassen hatte. Diese Arbeit nahm die erste Hälfte des Jahres 1936 in Anspruch. Sie brachte eine wertvolle Ergänzung zum Material für das finnische Dialektwörterbuch, und fast ein halbes Jahrhundert später, im Jahre 1984, führte sie noch zu einem eigenen Wörterbuch, dem *Itä-Kannaksen muresanakirja* (Dialektwörterbuch der östlichen Karelischen Landenge), das Ruoppila in den Jahren seines Ruhestandes herausgab. So erschien das Manuskript von Neovius schließlich im Druck, durch Ruoppila und einige andere mit Ergänzungen ausgestattet.

Die Tätigkeit in der Wörterbuchstiftung zur Erstellung des finnischen Dialektwörterbuchs war ein wesentlicher Teil im Lebenswerk von Ruoppila. Nach seinen Sammlerjahren arbeitete Ruoppila von 1937 an als Assistent im Archiv der Wörterbuchstiftung, doch beendete der Krieg diese Arbeit. Nach dem Krieg wurde Ruoppila erneut bei der Wörterbuchstiftung eingestellt. 1949–1976 arbeitete er in der Stiftung als einer der führenden Lexikographen und ab 1957 als stellvertretender Leiter, bis die Arbeit am finnischen Dialektwörterbuch in das 1976 gegründete Forschungszentrum für die Landessprachen Finnlands eingegliedert wurde. Seine Feldforschungen hatte Ruoppila nicht vergessen, sondern er widmete sich ihnen besonders in den vierziger und fünfziger Jahren regelmäßig. Von Ruoppila stammen insgesamt nahezu 58000 archivierte Wortzettel, nach den Worten eines Kollegen, "sowohl in der Quantität als auch in der Qualität das beste Resultat, das ein finnischer Dialektologe jemals erzielt hat". Ruoppilas Anteil an der Sammeltätigkeit für das Material des finnischen Dialektwörterbuches ist von außerordentlicher Bedeutung. So hat er auch einen großen Teil vom Anfang des Manuskriptes dieses Wörterbuches geschrieben. Ruoppila durfte noch die Veröffentlichung der ersten drei Bände dieses auf zwanzig Bände angelegten Großwörterbuches der finnischen Dialekte erleben.

Die Mundarten interessierten Ruoppila nicht nur als Objekt sprachwissenschaftlicher Untersuchungen, sondern er besaß auch die Fähigkeit, sich in die Welt seiner Sprachmeister hineinzudenken, dorthin, wo die Quelle ihrer Sprache liegt. Ruoppila interessierte sich u. a. auch für die volkstümliche Pädagogik. In seinem Werk *Kansa lastensa kasvattajana* (Das Volk als Erzieher seiner Kinder, 1954) zeichnet er mit Hilfe reichlichen Materials, vor allem anhand von Sprichwörtern sowie den Ergebnissen eigener Umfragen, ein Bild

jener strengen Wertvorstellungen, nach deren Normen das finnische Volk seine Nachkommenschaft auf den Lebensweg vorbereitete. Die Sprache des Volkes spiegelt sich auch in der Arbeit *Unto Seppäsen tyylistä* (Über den Stil von Unto Seppänen, 1958). Hier wird der Wortschatz behandelt, den der bekannte Schriftsteller in seinem Werk verwendete, und zwar besonders die von Seppänen gepflegten Eigentümlichkeiten der Dialekte der Karelischen Landenge. Ruoppila hatte auch Anteil an der Erstellung des in den Gymnasien häufig verwendeten Lehrbuchs der finnischen Sprache *Sananiekka* (Der Wortgewandte, 1964), zusammen mit Pekka Mattila und Anna-Liisa Mäenpää. Für die Bedürfnisse des Hochschulunterrichts veröffentlichte Ruoppila gemeinsam mit Pentti Soutkari eine Sammlung von Dialektproben *Suomalainen murrelukemisto* (Chrestomathie der finnischen Dialekte, 1959).

Ruoppila trug die Verantwortung in zahlreichen Ehrenämtern des wissenschaftlichen Lebens. In der Gesellschaft der finnischen Sprache (*Kotikielen Seura*) war er seit dem Jahre 1937 in verschiedenen Funktionen tätig; 1960 bis 1970 fungierte er als Chefredakteur der Zeitschrift der Gesellschaft, *Virittäjä*, einem wichtigen Publikationsforum in der Fennistik. Er war jahrelang Mitglied im Ausschuß zur Förderung der Finnischen Literatur, Schriftführer im Vorstand und im Ausschuß der Wörterbuchstiftung sowie Sekretär des Finnischen Zentralen Abiturausschusses. Im Jahre 1976 wurde er Mitglied der Finnischen Akademie der Wissenschaften, im gleichen Jahr wurde er auch zum Ehrenmitglied der Gesellschaft der finnischen Sprache ernannt.

Veikko Ruoppila war ein zuverlässiger und engagierter Forscher, als Lehrer anschaulich und exakt. Er war ein bescheidener Mensch, der kein Aufhebens um sich machte. Er gewann die Wertschätzung all derer, die mit ihm zu tun hatten.

TAPANI LEHTINEN